meinige, weil ich nicht allein selbst keine Gefälligkeit erweisen, oder sehen kann, daß jemand eine Gefälligkeit erweiset, sondern weil ich nicht einmal ertragen kann, daß man sie mir erweiset.

Der König war erstaunt, diese Geständnisse zu hören, und wußte nicht, was er antworten sollte. Endlich, nachdem er lange Zeit nachgedacht hatte, sagte er zu ihnen: ihr verdient es nicht, daß ich euch dies Geld lasse. Sogleich ließ er es ihnen wegnehmen, und verurtheilte sie zu den Strafen, welche sie verdienten. Der, welcher nichts Gutes thun konnte, wurde mit nackten Füßen und ohne Lebensmittel in eine Wüste geschickt. Dem, welcher es nicht sehen konnte, daß man jemanden Gutes erwies, wurde der Kopf abgeschlagen, weil er nicht länger zu leben verdiente, da er nur das Böse liebte. Und endlich den, welcher nicht ertragen konnte, daß man ihm Gutes that, ließ man leben. Seine Leidenschaft war seine Strafe. Man brachte ihn an einen Ort des Königreichs, wo die meisten Handlungen der Wohlthätigkeit und des Mitleids verrichtet wurden, welches ihm so vielen Verdruß verursachte, daß er davon starb.

Sieh da, fuhr der Löwe fort, was der Neid thut. Es ist nichts anders möglich, sagte seine